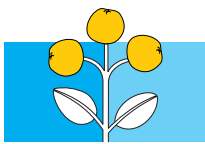


Nyyws



gemeinde **schattdorf**

8

Freiwillige Arbeitsgruppe

Beiträge der Bevölkerung zum Betriebs- und Gestaltungskonzept Langgasse/Acherlistrasse.

11

Ein starkes Team

Die Schattdorfer Schulsozialarbeiterinnen Olivia Bissig und Corina Rosasco im Interview.

20

Schule auswärts

Schülerinnen und Schüler mit eigenem Rückblick auf die Schulverlegung in Schüpheim.
.....



Behördenverzeichnis

Die Behörden und Kommissionen der Gemeinde Schattdorf setzen sich nebenberuflich für unsere Gemeinde ein.

Gemeinde Schattdorf

Dorfplatz 1
6467 Schattdorf
041 874 04 74
info@schattdorf.ch

Für alle Anliegen wenden Sie sich an die Gemeindeverwaltung. Sie hilft Ihnen gerne weiter oder nennt Ihnen die richtige Ansprechperson.

GEMEINDERAT

Präsident

Bruno Gamma, Mattenweg 16b

Vizepräsident

Mario Schmidt, Eyrütti 6

Gemeindeverwalter

Philipp Muheim, Jäggimätteli 8

Sozialvorsteherin

Daniela Planzer-Nauer, Busti 2

Mitglieder

Vinzenz Arnold, Trippstrasse 8
Heinz Keller, Dorfbachstrasse 16
Beat Planzer, Eyrütti 18

SCHULRAT (ab 01.01.2021)

Präsident

Rico Büeler, Langgasse 36

Vizepräsident

Roger Walker, Zwyssigmattstrasse 2

Schulverwalterin

Pascale Bless-Aeschbacher, Achern 108

Mitglieder

Franz Epp, Acherlistrasse 69
Judith Tresch-Kessler, Gotthardmatte 1b

BAUKOMMISSION

Präsident

Kilian Schafer, Eyrütti 8

Mitglieder

Gerhard Baumann, Wyergasse 12
Martin Gisler, Sodberg 3, 6469 Haldi
Thomas Jauch, Eyrütti 10
Damian Arnold, Dimmschachenstrasse 5

RECHNUNGSPRÜFUNGSKOMMISSION

Präsident

Martin Furrer-Infanger, Riedstrasse 6

Mitglieder

Kurt Baumann, Obere Oelerrütti 10
Flavio Gisler, Unterdorfstrasse 2
René Zraggen, Geilenbielstrasse 15
Walter Arnold, Mühlehof 3, 6467 Schattdorf

SOZIALRAT URI OST

Präsident

Sandro Christen, Bürglen

Mitglieder

Christa Riedi-Sturzenegger, Grundmatte 14
Tony Arnold, Spiringen
Sozialvorsteher/innen Schattdorf, Bürglen und Spiringen von Amtes wegen

VERWALTUNGSRAT APH RÜTTIGARTEN

Präsident

Max Horat, Breitacherlistrasse 19

Mitglieder

Bruno Aschwanden, Bohnenrüti 3
Luzia Infanger, Eggelistrasse 9
Ralph Bomatter, Altdorf
Daniela Planzer-Nauer, Busti 2
Zita Gisler, Attinghausen
Paul Indergand, Silenen

WASSERKOMMISSION

Präsident

Eduard Schilter, Mühlehof 3

Mitglieder

Stefan Arnold, Achern 11b
Markus Gerig, Geilenbielstrasse 13
Urs Gisler, Wyergasse 15
Rudolf Zraggen, Rüttistrasse 7

Brunnenmeister

Valentin Arnold, Acherlistrasse 16
Arnold AG, Schattdorf (Stv.)

**BERATENDE KOMMISSIONEN
DES GEMEINDERATES**

- Feuerwehrkommission
- Finanzkommission
- Gemeindeführungsstab
- Kinder- und Jugendkommission
- Paritätische Kommission Haldistrasse
- Tourismus-, Freizeit- und Kulturkommission
- Wanderwegkommission



Liebe Schattdorferinnen und Schattdorfer

Ich möchte Schattdorf gesellschaftlich aus einer etwas anderen Sicht beleuchten. Da ich vor fünf Jahren zugezogen bin, beschränkte ich mich auf den Beobachtungszeitraum zwischen 2016 und 2021. Meine Beobachtungen sollen nicht als belehrend verstanden werden, aber zum Nachdenken anregen und das gegenseitige Verständnis fördern.

Heute bin ich der Meinung, dass sich das Leben mehrheitlich in den Quartieren abspielt. Die Nachbarschaft wird mit Quartierfesten, Geburtstagsfeiern, Gesprächen, Spielen und so weiter rege gepflegt. Ebenso pflegt man den Kontakt mit interessanten Gesprächen über den Grundstückszaun hinweg oder auf der Quartierstrasse. Ich finde das toll. Hält man aber Gespräche oder Spiele auf der Strasse ab, ist für den vorbeifahrenden Verkehr (Fahrrad, Motorrad, Auto und alles, was es heute noch gibt) eine erhöhte Aufmerksamkeit nötig. Ein Unfall wäre verheerend.

In den meisten Quartieren habe ich eine grosse Hilfsbereitschaft wahrgenommen. Jeder hilft dem anderen, wenn man Hilfe benötigt. Dies ist keine Selbstverständlichkeit. In Schattdorf gibt es mit Sicherheit auch Nachbarschaften, die nicht optimal funktionieren.

Ebenso habe ich festgestellt, dass die Schattdorfer Vereine für die quartiersübergreifende Kontaktpflege eine wichtige Rolle einnehmen. Knapp 50 Vereine sind in Schattdorf gemeldet. Es ist nicht selbstverständlich, dass das Vereinsleben aufgrund der heutigen zeitlich begrenzten Ressourcen noch so aktiv ist. Trotz regem Vereinsleben stelle ich fest, dass die Positionen in Vereinsvorständen, aber auch in öffentlichen Ämtern sehr schwierig zu besetzen sind. Dies wird mit Sicherheit zum Teil der Vereinbarkeit von beruflichen und familiären Ansprüchen geschuldet sein. Ebenso wird ein Teil den veränderten Werten und Normen und dem wachsenden Wohlstand zuzuschreiben sein. Vor wenigen Jahrzehnten noch hatten Werte wie Pflichterfüllung und Leistung Priorität. Heute will die Gesellschaft «das Leben geniessen». Dabei ist aber nicht zu vergessen: Spätestens dann, wenn sich der Vorstand nicht mehr besetzen lässt, wird sich ein Verein auflösen,

und so wird sich unser aller Wohlstand schmälern. An dieser Stelle möchte ich allen einen riesen Dank aussprechen, die für das Gemeinwohl in den Vereinen und Ämtern einen Beitrag leisten.

Uns allen ist bewusst, dass das regelmässige Treffen in letzter Zeit beinahe nicht möglich war. Niemand hat dies erwartet. Aber nicht nur die Isolation der Gesellschaft hat Leute auseinandergebracht, sondern auch wiederkehrende Meinungsverschiedenheiten. Ich bin erschüttert, dass bereits kleinere und mittelgrosse Krisen die Gesellschaft so spalten können. Ich möchte mir nicht vorstellen, was bei einer noch grösseren Krise passieren könnte. Höchstwahrscheinlich sind diese Grundanspannung und Reizbarkeit wiederum dem heutigen hohen Wohlstand geschuldet.

Wir sind alle im selben Boot. Es braucht übergreifende und gemeinsame Lösungen. Die Spannungsfelder zwischen dem Schutz der öffentlichen Gesundheit, der Sorge um eine Überlastung der Spitäler sowie der Achtung von Menschenrechten und wirtschaftlichen Interessen sind sehr gross. Die Lösung liegt darin, dass alle Parteien sich ein gewisses Mass an Verständnis- und Kompromissbereitschaft entgegenbringen. Nur wenn wir uns in unserem Umfeld gut fühlen, wirkt sich das positiv auf unsere körperliche und geistige Gesundheit aus. Infolgedessen kann dies zu einer höheren Lebenserwartung führen.

Ich wünsche allen Schattdorferinnen und Schattdorfern ein glückliches und gesundes Leben.

Denn Gesundheit ist zwar nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts. In diesem Sinne lasst uns unsere gemeinsame Zeit dazu nutzen, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und auf kräfteaubende Spannungen zu verzichten. Dies schaffen wir am besten gemeinsam.

Philipp Muheim
Verwalter

Die stille Arbeit von betreuenden Angehörigen

In der Schweiz betreuen und pflegen zehntausende Frauen und Männer einen nahestehenden Menschen oder ein Familienmitglied. Sie nehmen sich dieser Arbeit aus Liebe, Dankbarkeit und Pflichtgefühl an. Damit leisten sie einen wertvollen Beitrag an die Gesellschaft, gehen aber nicht selten selbst dabei vergessen.

Zuhause betreut werden beispielsweise die demenzkranke Partnerin, der pflegebedürftige Vater oder das eigene Kind mit Behinderung. Dies beginnt oft mit kleinen Alltagsgesten wie Einkaufen oder Putzen und kann sich weiter zu umfangreichen pflegerischen Tätigkeiten entwickeln.

Herr Gisler pflegt seine demenzerkrankte Frau seit sechs Jahren und erzählt:

«Zunächst fiel mir auf, dass meine Frau immer mehr vergass oder durcheinanderbrachte. Ich begann damals, kleine Aufgaben im Haushalt zu übernehmen. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich stetig. Heute ist sie ganz auf mich angewiesen. Am Anfang wollte ich keine fremde Person bei mir Zuhause haben. Ich habe aber gemerkt, dass ich diese Unterstützung brauche. Einerseits werde auch ich älter, und andererseits fühle ich mich oft allein und brauche einmal Zeit für mich. Wenn die Spätsaison da ist, gehe ich meinem alten Hobby, dem Fischen, nach. Ich mache das gerne für meine Frau, solange ich es schaffe. Sie war auch all die Jahre für mich da».

Vielen betreuenden Angehörigen geht es gleich, wie Herrn Gisler. Sie haben Mühe, Hilfe anzunehmen, und würden Hilfe doch dringend benötigen. «Sobald Sie feststellen, dass Sie keine Zeit mehr für Ihre Freunde, Hobbys oder Interessen haben, sich oft erschöpft und alleingelassen fühlen oder vermehrt den Wunsch spüren, einfach aus der Situation auszubrechen, ist es höchste Zeit, etwas zu ändern», rät

er. Herr Gisler konnte in seiner Situation Hilfe annehmen und mehr Lebensqualität für sich zurückgewinnen. Für Menschen in derselben Situation sind seine Tipps:

HILFE HOLEN!

Hilfe annehmen ist ein Akt der Stärke.

Sie müssen nicht alles allein schaffen. Zu erkennen, dass man Hilfe braucht, und offen ist, Hilfe auch anzunehmen, ist eine Stärke. Sehen Sie sich als Team und nicht als Einzelkämpfer oder Einzelkämpferin! Finden Sie die für Ihre Situation passende Unterstützung durch ein kostenfreies Beratungsangebot auf www.alter-uri.ch!

KONTAKTE PFLEGEN!

Freunde sind wertvoll.

Freundschaften geben Sicherheit und Halt. Auch wenn die Zeit knapp wird, ist es wichtig, in Kontakt zu bleiben. Laden Sie Ihre Freunde zu sich nach Hause ein! So müssen Sie keine Betreuung organisieren. Bereiten Sie zusammen mit Ihren Freunden eine Mahlzeit vor! Dabei nutzen Sie die gemeinsame Zeit sinnvoll.

BEWUSSTE ENTSPANNUNG

In der Ruhe liegt die Kraft.

Einmal einfach nichts tun. Schalten Sie einen Gang runter. Alles braucht seine Zeit, und dies gilt auch für die Erholung. Setzen Sie sich gemütlich aufs Sofa und geniessen Sie den Moment! Seien Sie stolz auf sich!



Gesundheitsförderung Schweiz

DARÜBER SPRECHEN

Alles beginnt im Gespräch.

Damit sich die Gedanken nicht nur im Kopf drehen, hilft es, sie einer anderen Person mitzuteilen. Dabei geht es nicht darum, Lösungen für Probleme zu finden, sondern einfach gehört und verstanden zu werden.

GESUNDER LEBENSSTIL

Bewegung und gesunde Ernährung für Körper, Geist und Seele.

Pflegen Sie neben der Gesundheit anderer auch Ihre Eigene. Aktivieren Sie Ihren Körper in Alltagssituationen, wie dem Einkaufen und Treppensteigen. Tanzen Sie zu Ihrer Lieblingsmusik. Das hebt die Stimmung und lockert den Tagestrott. Essen Sie abwechslungsreich, ausgewogen und in guter Atmosphäre.

.....

Angebote der Gemeinde Schattdorf

Beratung zu Themen im Alter: Die Abteilung Soziales und Gesundheit der Gemeinde Schattdorf informiert und berät Seniorinnen und Senioren sowie ihre Angehörigen zu Themen im Alter. Befinden Sie sich in einer schwierigen Lebenssituation? Haben Sie Fragen zu Entlastungsmöglichkeiten, zu finanziellen Angelegenheiten oder zu Ihrer Lebensgestaltung? Wir beraten und unterstützen Sie gerne und/oder vermitteln Ihnen die passende Dienstleistung.

Gestützt auf das Altersleitbild der Gemeinde Schattdorf wird der Einsatz von Personen, die ihre pflegebedürftigen Angehörigen zuhause betreuen und pflegen, wertgeschätzt und unterstützt. Nutzen Schattdorferinnen und Schattdorfer den Entlastungsdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK), beteiligt sich die Gemeinde Schattdorf an den Kosten. Wenden Sie sich an die Abteilung Soziales und Gesundheit, um mehr darüber zu erfahren!

Besuchen Sie die Website von www.alter-uri.ch für Anregungen, Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Thomas Epp und Jolanda Annen im Gespräch

Thomas Epp macht dem guten Ruf der Ringerriege Schattdorf derzeit alle Ehre. Seit Jahren eine feste Grösse im Triathlon ist Jolanda Annen, so auch an den Olympischen Spielen in Tokio.

THOMAS EPP, 20, RINGER (GEWICHTSKLASSE BIS 57 KG)

- Bronze an Junioren-EM in Dortmund 2021
- 3. bei U23 Seniorenturnier in Bulgarien 2021
- 3. bei Juniorenturnier in Rumänien 2021
- Insgesamt 14 Schweizermeistertitel

JOLANDA ANNEN, 29, TRIATHLETIN

- 19. an Olympischen Spielen 2020 in Tokio (durchgeführt 2021) und 7. (olympisches Diplom) im Teamwettkampf
- Vize-Europameisterin 2017
- 14. an Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro
- Schweizermeisterin Triathlon 2015



Kennen sich von Kind auf: Thomas Epp und Jolanda Annen

Jolanda Annen bzw. Thomas Epp in Aktion



Ihr blickt beide auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Thomas ist zwar eigentlich aus Flüelen, ihr kennt euch aber bereits...

Jolanda Annen: Ja, von Kind an. Mein Bruder war ebenfalls in der Ringerriege und Thomis Vater war Trainer. Auch ich fand Ringen cool. Allerdings war Ringen damals für Mädchen noch sehr ungewöhnlich. Heute ist ausgerechnet Thomis Schwester Anja eine sehr gute Ringerin.

Ihr kennt euch und eure Erfolge gegenseitig also sehr gut. Doch wie sieht das bei anderen Urner Sportlerinnen und Sportlern aus?

Thomas Epp: Darauf schaust du immer. Ich kenne zwar beispielsweise Linda Indergand nicht persönlich, wenn aber Urner Sportlerinnen und Sportler an den Olympischen Spielen sind, verfolgst du das mit.

Jolanda Annen: Ich sehe das ähnlich, gerade wenn es um Sportarten geht, zu denen man persönlich einen Bezug hat, wie in meinem Fall das Ringen. Im Training treffe ich etwa auch Leute aus dem Radsport an. Aber ich glaube generell, dass sich die Sportlerinnen und Sportler in Uri füreinander interessieren – mehr als anderswo.

Was hat das Dorf Schattdorf in euren Augen zu euren jeweiligen Laufbahnen und Erfolgen beigetragen?

Jolanda Annen: Ich habe in der zweiten Klasse mit Schwimmen begonnen und war die ersten zwei Jahre hier im Schwimmklub. Und dann ist da alles, was die Natur hergibt und die Grundkondition fördert. So ging mein Schulweg bergauf ins Acherli. Ich laufe oder Bike aber zum Beispiel auch oft aufs Haldi.

Thomas Epp: Bei mir war vor allem die Trainingsinfrastruktur entscheidend, insbesondere seit wir in

der Grundmatte über eine eigene, neue Trainingshalle verfügen, ist vieles einfacher. Zuvor in der Turnhalle haben wir viel Zeit mit Aufstellen und Aufräumen verbracht.

Denkt ihr an Schattdorf oder Uri, wenn ihr an einem Internationalen Wettkampf antretet?

Thomas Epp: Man tritt bei Europa- und Weltmeisterschaften natürlich für die Schweiz an, Uri ist aber im Hinterkopf. Eine Urnerfahne haben wir immer dabei. Hier wissen die Leute auch besser über deine Erfolge Bescheid als im Rest der Schweiz, zumal Ringen eher eine Randsportart ist. Ich werde sogar auf Baustellen angesprochen: «Du bist doch der vom Ringen!» (Thomas Epp ist Sanitär-Installateur und lebt im Gegensatz zu Jolanda Annen nicht vom Sport).

Jolanda Annen: Der Gedanke, dass man den Kanton Uri vertritt, ist irgendwie immer präsent. In meiner Trainingsgruppe in Deutschland lachen die Anderen manchmal über meine Heimatverbundenheit. Auch unser Nati-Trainer zieht mich gelegentlich auf, weil bei Rennen oft Leute aus Uri am Streckenrand auftauchen.

Eure Sportarten sind sehr unterschiedlich, seht ihr trotzdem Parallelen?

Thomas Epp: Ausdauer und Wille ist glaube ich in beiden Sportarten sehr entscheidend.

Jolanda Annen: Ich denke, beides sind sehr harte Sportarten, in denen man zäh sein muss. Bei uns im Triathlon hat zudem vielleicht der Start etwas vom Ringen. Denn wenn alle gemeinsam auf die erste Boje zuschwimmen, kann es schon rau zu- und hergehen. (lacht)

Thomas Epp (lachend): Dann magst du den Start am liebsten?

Jolanda Annen (lachend): Nein, eher nicht! Ich bin keine sehr gute Sprinterin und werde daher am Start oft ins Gerangel verwickelt. Wenn du die Frau neben dir kennst, traust du dich zudem nicht so auszuteilen.

Was sind eure Ziele in näherer Zukunft?

Thomas Epp: Ich kann im November die Spitzensportler-Rekrutenschule in Magglingen beginnen. Davon kann ich bestimmt profitieren. So hoffe ich, auch in den nächsten Jahren meine Leistung abrufen zu können. Kurzfristig möchte ich bei der U23 EM und U23 WM wieder vorne mitringen können. Ein langfristiges Ziel sind eventuell die Olympischen Spiele 2024 und vor allem 2028.

Jolanda Annen: Ich habe beschlossen, dass ich es nochmals versuchen werde, mich für die olympischen Spiele 2024 zu qualifizieren. Das beginnt schon im nächsten Mai. Viel weiter geht meine Planung aber noch nicht.

Aktive Mitgestaltung

Betriebs- und Gestaltungskonzept (BGK) Langgasse/Acherlistrasse.

Eine Informationsveranstaltung, 20 aktive Schattdorferinnen und Schattdorfer, sechs Personen aus der Fachgruppe, zwei Arbeitssitzungen mit vielen Inputs und Diskussionen, ein Abstimmungsabend mit über 50 Abstimmungen und das Betriebs- und Gestaltungskonzept zur Langgasse/Acherlistrasse liegt vor.

Der Wunsch einer Arbeitsgruppe zum Betriebs- und Gestaltungskonzept wurde an der offenen Dorf-gemeinde geäussert. An der darauffolgenden Informationsveranstaltung mit über 80 Teilnehmenden meldeten sich erfreulicherweise 20 Schattdorferinnen und Schattdorfer, welche mitwirken wollten, ein Konzept zur Langgasse/Acherlistrasse zu erstellen.

EVELINE LÜÖND:

«Für mich war der Einbezug der Anwohner und Anwohnerinnen für die Ausgestaltung des BGK Langgasse/Acherlistrasse gut und wichtig. Auch wenn alle Beteiligten in gewissen Punkten Kompromisse eingehen müssen, so sind diese zumindest breit abgestützt und von Anwohnern und Anwohnerinnen getroffen worden.»

An zwei Arbeitssitzungen wurden workshop-artige Besprechungen durchgeführt. Es wurden über Themen wie Strassenbelastung, Geschwindigkeiten, Ausfahrten, Fussgänger, Beleuchtungen, Fusswege et cetera diskutiert.



Die Fachgruppe nahm sämtliche Inputs aus der Arbeitsgruppe auf, protokollierte diese und erstellte einen Massnahmenkatalog, der an der dritten Arbeitssitzung zur Abstimmung vorgelegt wurde. Es fanden sich mehr als 50 Themen, über die entschieden werden musste. Viele davon konnten mit einer eindeutigen Mehrheit beschlossen werden, andere wiederum wurden energischer diskutiert, bis ein Entscheid vorlag.

IDA SCHULER-INDERGAND:

«Nur kritisieren und nichts unternehmen ist das eine, aktiv am Geschehen in der Gemeinde teilnehmen und mitwirken das andere. Es wird sich zeigen, ob diese Zusammenarbeit für beide Seiten gewinnbringend sein wird und zukünftig sich diese Art des Austausches für das Gemeinwohl etabliert.»

ANDRÉ PLANZER:

«Die Arbeitsgruppe hat aufgezeigt, dass man trotz unterschiedlichen Meinungen und intensiven Diskussionen einen gemeinsamen Vorschlag erarbeiten konnte.»

Zwischenzeitlich ist das von der Arbeitsgruppe revidierte Betriebs- und Gestaltungskonzept fertig erstellt und wird der Schattdorfer Bevölkerung an der offenen Dorfgemeinde vom 29. November 2021 vorgestellt. Es wird nicht wesentlich vom ursprünglichen Konzept abgewichen, dies liegt jedoch nun umso ausgereifter vor.

ANDRÉ STADLER:

«Die Inputs aus der Arbeitsgruppe haben einen grossen Mehrwert in das Betriebs- und Gestaltungskonzept gebracht»

Die Gemeindeverwaltung Schattdorf dankt allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen für ihre wertvolle Arbeit und die aktive Mitgestaltung dieses wichtigen Konzepts.



Weltmeisterin im Aquabike

Wie ein Blitz aus dem wolkenlosen Himmel schlug die Nachricht ein. Sara Baumann aus Schattdorf ist Weltmeisterin im Aquabike 2021. Herzliche Gratulation.

Doch: Stopp! Weltmeisterin im Wasservelofahren? Gibt es das wirklich? «Nein, nicht wirklich», sagt Sara Baumann und lacht. «Aquabike ist auch nicht Wasservelofahren. Diese noch wenig bekannte Sportart ist ein Triathlon, dem die Laufdisziplin fehlt.» Die WM in Aquabike 2021 bestand aus den Disziplinen Schwimmen (3,8 km) und Velofahren (180 km).

Sara Baumann, aufgewachsen in Schattdorf, machte die Ausbildung als Medizinische Praxisassistentin und bestand die gesundheitlich-soziale Berufsmatura. Nach mehreren Praxisjahren im Spital und in verschiedenen Arztpraxen entschloss sie sich vor kurzem, das fünf Jahre dauernde Osteopathie-Studium in Fribourg aufzunehmen. «Das Studium wird mir bestimmt noch mehr Einblicke und Erkenntnisse über die Funktionsweise des menschlichen Körpers vermitteln.» Neben den beruflichen Tätigkeiten und neu auch dem Studium ist der Sportlerin wichtig, viel Zeit mit den Kolleginnen und Kollegen zu verbringen

und möglichst viel in der Natur zu sein. Sie liebt Ski- und Bergtouren.

Wie kam sie eigentlich zum Leistungssport? Sara Baumann: «1999 trat ich in den Schwimmklub Uri ein. Supertrainer, Superkolleginnen, äusserst motivierendes, spielerischer Training, verbunden mit viel, viel Spass an Bewegung, führten mich langsam, aber sicher in den Leistungssport. Erst mit 15 Jahren nahm ich an einem Triathlon teil. Ich merkte bald, dass mein Körperbau gute Voraussetzung fürs Schwimmen und Velofahren, nicht aber fürs Laufen bot. Im Sommer verbrachte ich meine Zeit meistens auf der Alp, und interessanterweise schadeten mir meine Trainingsausfälle überhaupt nicht.» Mittlerweile hat Sara Baumann eine Sammlung von etwa 300 Medaillen.

Sara Baumann versucht, Studium, Training und persönliche Interessen so gut wie möglich unter einen Hut zu bringen. 12 bis 15 Stunden Training pro Woche sind eine happige Herausforderung. Jetzt vom Leistungssport Abschied nehmen, das will sie nicht, denn die EM im Aquabike 2022 (1,9 km Schwimmen und 90 km Velofahren) und andere Rennen reizen sie sehr. Der WM-Titel ist für Sara Baumann die beste Motivation. «Das Schönste war, die Freude zu teilen. Ich hoffe auch, jungen Menschen den Spass am Sport vermitteln zu können», betont sie. Der Frauensport werde in manchen Sportarten für zweitrangig angesehen. Dem will sie etwas entgegenwirken. «Als Bewegungsmensch werde ich auch künftig viel Sport machen und versuchen, mein körperliches und mentales Training zu optimieren.»

Sara Baumann dankt allen, die sie in irgendeiner Form unterstützen. Schattdorf habe viel in sportliche Möglichkeiten für Gross und Klein investiert. «Super. Danke. Weiter so!» Man wünscht der sympathischen und bescheidenen Aquabike-Weltmeisterin viel Durchhaltewillen und alles Gute.

Nun bereitet sie sich auf die EM 2022 vor.



Schulsozialarbeit ohne Tabus

Die Schulsozialarbeit etabliert sich seit Beginn der 1990er-Jahre als ein neues Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz. Seit 2016 wird die Schulsozialarbeit auch an der Schule in Schattdorf angeboten. Die Schulsozialarbeit ist bei der Gemeinde dem Bereich Soziales angegliedert. Im Gespräch mit den beiden Schulsozialarbeiterinnen Olivia Bissig und Corina Rosasco.

Die Schulsozialarbeit ist ein Angebot sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte. Welche dieser drei Personengruppen nimmt das Angebot am häufigsten in Anspruch?

Corina Rosasco: «Das Angebot wird am häufigsten von Schülerinnen und Schülern genutzt. Wir führen viele Einzelgespräche mit Kindern und Jugendlichen. Oft sind es aber auch Gruppenberatungen und Klasseninterventionen.»

Olivia Bissig: «Die direkte Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nimmt den grössten Teil unserer Arbeit ein. Zudem finden auch viele Gespräche mit Lehrpersonen und Eltern statt. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrpersonen ist sehr wichtig, damit eine nachhaltige positive Entwicklung stattfinden kann.»

Mit welchen Themen kommen Kinder beziehungsweise Jugendliche am häufigsten zu Ihnen und wie unterscheiden sich diese Themen je nach Alter und Schulstufe?

Olivia Bissig: «Das grösste Thema ist der Umgang mit- und untereinander. Dieses Thema zieht sich durch alle Schulstufen hindurch. Es gibt in jedem Alter immer mal wieder Konflikte, welche die Kinder mit Unterstützung der Lehrpersonen und/oder der Schulsozialarbeit zu lösen lernen können. Ansonsten sind

es oft sehr vielseitige, sehr individuelle Themen der Kinder und Jugendlichen. Das macht die Arbeit auch sehr spannend, da kein Tag ist wie der andere.»

Corina Rosasco: «Häufig arbeiten wir mit den Kindern und Jugendlichen zusammen auch am Thema «Motivation». Wobei die Motivation öfter in der Oberstufe als in der Primarschule ein Thema ist. Dabei spielt die nahe Zukunft der Jugendlichen eine grosse Rolle. Was möchte ich werden? Was wünsche ich mir für meine Zukunft? Fragen wie diese gilt es zu beantworten. Mit einem eigens definierten Ziel lässt sich meistens auch die Motivation wiederfinden. Auch ein grosses Thema ist der Umgang mit digitalen Medien, dies ist vor allem etwa ab der 4. Klasse bis zur 3. Oberstufe.

Auf die vorherige Frage bezogen: Gibt es Parallelen zu den Themen, welche Eltern und Lehrpersonen beschäftigen, je nach dem, in welchem Alter ihre Kinder beziehungsweise Schüler und Schülerinnen sind?

Corina Rosasco: «Die meisten Themen, die Kinder beschäftigen, beschäftigen gleichzeitig Lehrpersonen und Eltern. Beispielsweise wenn Eltern zu Hause beobachten, dass sich ein Kind immer mehr zurückzieht. Wichtig ist der Austausch der Eltern mit den Lehrpersonen. Je nach dem beobachten die Lehrpersonen etwas anderes oder dasselbe in der Schule,



Die beiden Schulsozialarbeiterinnen Olivia Bissig (rechts) und Corina Rosasco (Mitte) zusammen mit Helen Furrer, Leiterin Soziales der Gemeinde Schattdorf (links).

und so kann gemeinsam auf das Kind reagiert und eingegangen werden. Oder Kinder erzählen zu Hause vom Schulalltag, und die Eltern hören daraus immer wieder, dass es Situationen gibt, unter welchen das Kind leidet. In solchen Situationen sind die Lehrpersonen und auch wir immer sehr froh, wenn sich die Eltern damit an die Schule wenden und wir mithelfen dürfen, dass sich das Kind wieder wohler fühlt.»

In welchen Fällen sollte auf jeden Fall Kontakt mit Ihnen aufgenommen werden?

Corina Rosasco: «Es ist wertvoll für uns, wenn die Kontaktaufnahme stattfinden kann, sobald man merkt, dass das Kind mit einer Situation nicht mehr selber umgehen, sie nicht mehr einordnen oder selber eine Lösung dafür finden kann.»

Olivia Bissig: «Kurz gesagt immer dann, wenn man sich Sorgen um ein Kind macht und nicht genau weiss, wie es weitergehen soll. Unser Kredo ist: Lieber früher als später.»

Gibt es Anzeichen im Verhalten von Kindern und Jugendlichen, bei denen Sie Eltern oder Lehrpersonen nahelegen, das Gespräch zu suchen?

Corina Rosasco: «Anzeichen können zum Beispiel sein: plötzlicher Leistungsabfall, Lustlosigkeit, Unkonzentriertheit, Ausgrenzung oder anhaltende Stö-

rungen im Unterricht. Oder: Ein Schüler, eine Schülerin wirkt verstockt, ist nicht ansprechbar, aggressiv, hat blaue Flecken, trägt immer langärmelige Shirts.»

Olivia Bissig: «Grundsätzlich ist es jedoch so, dass die Schulsozialarbeit immer ein freiwilliges Angebot ist. Lehrpersonen können es Eltern nahelegen oder empfehlen, sich bei uns zu melden. Wir können Gespräche lediglich anbieten. Unser Gegenüber entscheidet dann, ob das Angebot angenommen wird.»

Gibt es Themen, Probleme, die für Sie tabu sind, bei denen Sie die Leute sogleich an andere Fachstelle verweisen (müssen)?

Olivia Bissig: «Es gibt keine Themen, die tabu sind. Die Kinder und Jugendlichen können über alles, was sie beschäftigt, sprechen. Wir informieren sie am Anfang der Beratung über unsere Schweigepflicht mit der Ausnahme bei Selbst- oder Fremdgefährdung. Bei einer Gefährdung oder Themen des Kindesschutzes sind wir verpflichtet, andere Fachpersonen und Eltern einzubeziehen.»

Corina Rosasco: «Alle Themen, bei welchen eine therapeutische Begleitung wichtig ist sowie zum Beispiel auch bei Langzeiterziehungsberatung helfen wir den Eltern gerne, eine für ihre Fragen und Anliegen geeignete Fachstelle zu finden. Auch können wir den

Erstkontakt für sie übernehmen und/oder mit ihnen zusammen aufgleisen.»

Wie wird man Schulsozialarbeiterin?

Olivia Bissig: «Der Weg zur Schulsozialarbeit ist vielfältig. Ich habe die Matura gemacht und anschliessend ein Praktikum. Durch die Aufnahmeprüfung kam ich an die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Im Studium absolvierte ich mein Praktikum im Wallis in der Schulsozialarbeit und konnte 2018 in Erstfeld als Schulsozialarbeiterin starten. Ein Jahr später, nach meinem Abschluss, fing ich in Schattdorf an.»

Corina Rosasco: «Ich habe zuerst den Beruf der Pflegefachfrau HF gelernt und lange Zeit in einer Notfallstation gearbeitet. Durch den HF-Abschluss konnte ich an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit studieren. Während des Studiums übernahm ich eine Mutterschaftsvertretung als Schulsozialarbeiterin. Nach dem Studium übernahm ich eine weitere Mutterschaftsvertretung im Kanton Zug, und währenddessen wurde die Stelle in Schattdorf ausgeschrieben. Nun bin ich seit August 2016 hier in Schattdorf.»

Wie nah darf man bestimmte Gespräche als Schulsozialarbeiterin an sich rankommen lassen? Findet man immer das richtige Mass?

Corina Rosasco: «Es ist wichtig, eine gewisse Distanz und einen gesunden Umgang mit den Themen der Kinder zu haben. Während den Gesprächen ist ein empathisches Zuhören aber ganz wichtig. Das Mitfühlen ist gut, und mit den Kindern zu lachen oder auch mal fast mitzuweinen macht die Gespräche lebendig und authentisch.»

Olivia Bissig: «Bei herausfordernden Fällen oder Situationen ist es wichtig, dass man gute Strategien hat, mit den eigenen Gefühlen und Gedanken umzugehen und sie auch loszulassen. Ein gutes Team ist dabei sehr zentral. Gespräche und Interventionen mit dem Team sind eine zentrale Möglichkeit dafür.»

Was motiviert Sie für ihre Arbeit?

Corina Rosasco: «In die Welt der Kinder einzutreten. Wir waren alle einmal Kind und im jugendlichen Alter. Meist wissen wir aber nicht mehr genau, wie sich die einzelnen Etappen angefühlt haben oder was uns alles beschäftigt hat. Manchmal scheinen für uns Erwachsenen die Themen der Kinder banal oder ganz einfach lösbar. Für die Kinder ist es aber die Welt, und es ist ein Geschenk, wenn sie uns ein Stück daran teilhaben lassen. Wenn es uns gelingt, ihnen den Mut, das Vertrauen, die Freude mitzugeben, eine Situation in ihrem Leben zu meistern, dann ist das etwas ganz Wundervolles.»

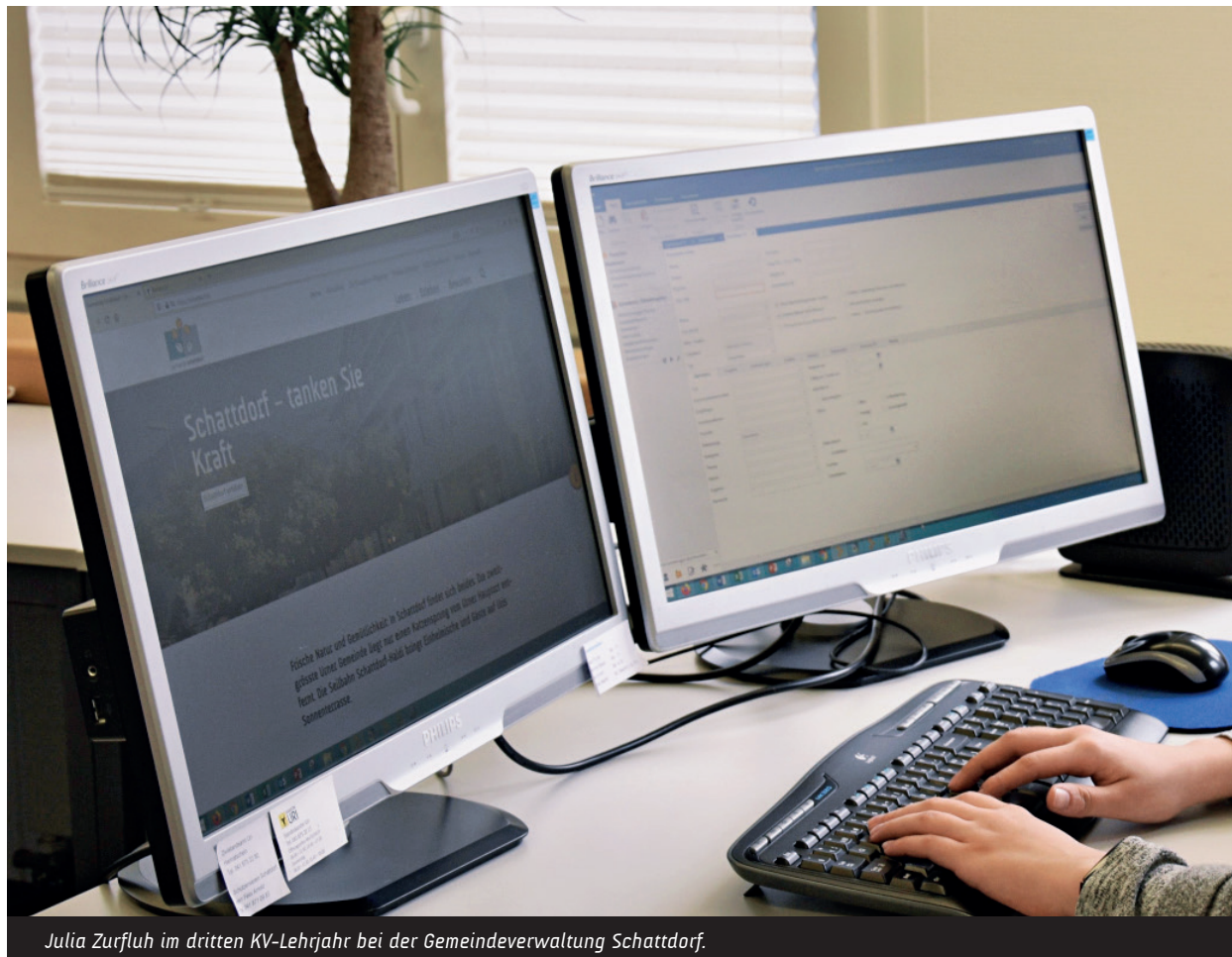
Olivia Bissig: «Die Arbeit ist enorm abwechslungsreich, und ich bin immer wieder verblüfft, was für kreative Ideen die Kinder zur Bewältigung ihrer Herausforderungen finden. Es ist sehr schön, die positive Entwicklung der Kinder zu beobachten und mitzuerleben. Wir erleben auch viel Dankbarkeit von Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern und auch von den Kindern und Jugendlichen selbst.»

Eigenständig und schulergänzend

Die Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges und schulergänzendes Handlungsfeld der sozialen Arbeit, das mit der Schule zusammenarbeitet. Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Problemen zu fördern. Dies beinhaltet ebenso, sie in der Entwicklung einer sozialen Verantwortung zu unterstützen und gleichzeitig Integrations- und Präventionsarbeit zu leisten.

Ich und meine Lehre in Schattdorf

«Gemeinde Schattdorf, Julia Zurfluh. Ä Momänt bitte, ich tuä Sie grad wiiter verbindä.» In den ersten Tagen meiner Lehre bei der Gemeinde Schattdorf war das wohl einer meiner häufigsten Sätze. Ich begann mit meiner KV-Lehre im August vor zwei Jahren. Nun bin ich bereits im letzten Lehrjahr meiner dreijährigen Ausbildung.



Julia Zurfluh im dritten KV-Lehrjahr bei der Gemeindeverwaltung Schattdorf.

NERVOSITÄT VOR DEM ERSTEN ARBEITSTAG

Ich weiss noch, wie aufgeregt ich vor meinem ersten Arbeitstag war. Sobald ich jedoch mein Eintrittsgespräch hinter mir hatte, legte sich meine Nervosität. Im ersten Lehrjahr war ich bei der Einwohnerkontrolle, welche auch die Telefonzentrale und den Schalter zum Empfang führt. Zu Beginn der Lehre, ab der zweiten Woche, konnte ich die ersten Telefonate entgegennehmen. Am Anfang musste ich oft bei meiner Praxisbildnerin nachfragen, wem ich das Telefongespräch weiterleiten muss oder ob ich es selber bearbeiten kann. Mein erstes Telefongespräch ist mir bis heute in Erinnerung geblieben. Ich musste die Reservation für eine SBB-Tageskarte vornehmen. Ich weiss noch genau, wie unsicher und nervös ich war. Ich war froh, dass meine damalige «Oberstiftin» neben mir sass und mich unterstützte. Mit der Zeit hatte ich immer mehr Übung, und ich musste nur noch bei komplizierteren Anfragen nachfragen.

MEHR SELBSTVERTRAUEN DANK WISSENSZUWACHS

Mein zweites Lehrjahr verbrachte ich in der Abteilung Finanzen und Steuern. Alles war wieder neu, und ich musste mich mit anderen Themen auseinandersetzen. Ab den Herbstferien konnte ich im-

mer häufiger selber Auskunft erteilen. Gegen Mitte und Ende des zweiten Lehrjahres gab es Tage, an denen ich aufgrund von Homeoffice-Abwesenheiten zuständig für Schalter und Telefon bei den Steuern war. Oft konnte ich die Probleme der Personen lösen, ihnen weiterhelfen oder sie der entsprechenden Amtsstelle weiterleiten. Durch diese Verantwortung wurde ich selbstbewusster.

SCHNITTSTELLE ZU VERSCHIEDENEN ABTEILUNGEN

Jetzt bin ich im dritten Lehrjahr und tätig im Bereich Zentrale Dienste, Finanzen und für den Sozialdienst Uri Ost. Durch meine Erfahrungen und Kenntnisse im Lauf meiner Lehre ist es für mich heute viel einfacher zu entscheiden, wem ich welche Telefongespräche weiterleiten kann und was ich beachten muss. Dadurch, dass ich in unterschiedlichen Abteilungen Einblick hatte, wurde ich sogar eine Art interne Ansprechperson für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei Fragen zu Themen der anderen Abteilungen. Ich finde es schön, dass ich meine Erfahrungen und Erlebnisse teilen und so anderen weiterhelfen kann.

VIELFÄLTIGE KV-LEHRE

Ich schätze die Abwechslung in der Lehre mit Arbeiten, Schule und üK (überbetrieblicher Kurs) sehr. Das KV ist sehr vielfältig. In der Schule werden wir in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, IKA (Information, Kommunikation und Administration) sowie W & G (Wirtschaft und Rechnungswesen) unterrichtet. Zusätzlich behandeln wir im üK unter anderem privates und öffentliches Recht, Staatskunde und Rechnungswesen. Alle diese verschiedenen Themen sind anspruchsvoll, und die Ausbildung verlangt ein gutes Zeitmanagement und viel Organisationstalent.

LEHRE BEI EINER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG

Die Lehre bei einer öffentlichen Verwaltung wird oft zu Unrecht als langweilig bezeichnet. Ich konnte viele bereichernde Erfahrungen sammeln und habe einen Einblick in die verschiedensten Abteilungen erhalten. In der Telefonzentrale habe ich auch viel Wissenswertes über Schattdorf und den Kanton Uri gelernt, da die Telefonzentrale auch oft als öffentliche Auskunft genutzt wird für Fragen wie: Wer wirtet im ehemaligen Restaurant Grüner Wald? Wo befindet sich das Restaurant der Sisag? Wann findet die nächste Kleiderbörse statt?

Ich schätze den engen Austausch mit den Einwohnern und Einwohnerinnen von Schattdorf und freue mich, wenn ich mit meinem Wissen weiterhelfen und beraten kann.

«Dankä fiir's Aliitä und nu ä scheenä Tag!»

Julia Zurfluh



Ausgewiesene Spezialisten für die Schattdorfer Anlagen

Sie sind die Ansprechpersonen für die Bedürfnisse der Menschen, die in den Liegenschaften der Gemeinde Schattdorf wohnen und arbeiten.

Hauswarte: Sie kennen die ortsüblichen Vorgaben zu den Immobilien und Liegenschaften der Gemeinde, planen die Arbeiten, bedienen, überwachen und kontrollieren Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Kälte-, Warm- und Kaltwasseranlagen, das Schwimmbad, Maschinen und Apparate sowie elektrische und sanitäre Einrichtungen. Sie reparieren oder koordinieren allfällige externe Dienstleistungen, reinigen und pflegen die Räumlichkeiten, pflegen die Aussenanlagen, bei denen sie auch den Winterdienst sicherstellen, und führen Mitarbeitende. Zudem stellen Sie die Hygiene und die Werterhaltung sicher. Sie tragen die Verantwortung im Bereich Ökologie und Umwelt.

DAS TEAM

Der Leiter Immobilien und Liegenschaften, Sepp Herger 63, fasst die Pflichten folgendermassen zusammen: «Die Hauswarte sind vor allem für den Tagesbetrieb verantwortlich mit dem Ziel, mit einer guten Instandhaltung die Lebensdauer der Anlagen zu maximieren. Für technisch anspruchsvolle und sicherheitsrelevante Anlagen sind Service- und Wartungsverträge abgeschlossen worden. Diese Arbeiten werden ebenfalls begleitet und dokumentiert.» Zu seinem Team gehören als Hauswarte Sepp Herger 65 (Ja genau, es gibt zwei Sepp Herger), verantwortlich für die Spielmatt-Anlagen, Urs Herger, verantwortlich für die Gräwimatt-Anlagen, und Reto Planzer, verantwortlich für die Anlagen in der Grundmatte. Gegenseitig wird die Stellvertretung sichergestellt. Zum Aufgabenbereich des Leiters Immobilien und Liegenschaften gehören auch kleinere Bauleitungen, Bauherrenvertretung, Projektbegleitungen – zum Beispiel beim Kindergartenpavillon Spielmatt oder beim Umbau der Zivilschutzanlage Gräwimatt – sowie Brandschutz- und Sicherheitsmassnahmen an diversen Gebäuden. Weiter teilen sich acht Teilzeitmitarbeitende und sechs Aushilfen ein 250-Prozent-Pensum. «Sie sind eine wichtige Unterstützung

und Hilfe vor allem in der Unterhalts- und Grundreinigung der drei grossen Schul- und Sportanlagen sowie weiterer Objekte», betont Leiter Sepp Herger. Vor allem bei den Schulanlagen müssten viele externe Arbeiten auf die Schulferien terminiert werden. Deshalb sei eine gute Vorbereitung sehr wichtig.

HOHE VERANTWORTUNG

Nicht «abwarten», sondern vorsehen. Ein Hauswart ist in der heutigen Zeit ein Generalmanager mit viel Grundwissen in unterschiedlichen Berufsbereichen. Entsprechend gehört heute höheres Fachwissen dazu. Mit ihrer Arbeit tragen Hauswarte einen sehr wichtigen Teil zum Werterhalt von Gebäuden bei. Damit können Ausgaben der Gemeinde gemindert werden. «Das können wir nur tun, wenn wir teamintern gut funktionieren. Ausserdem ist es sehr wichtig, zusammen mit dem Team Bau, Raum und Infrastruktur, der Gemeindeverwaltung und der Schule gut zusammenzuarbeiten. Dazu findet ein reger Austausch statt, der mit regelmässigen Reports oder in Arbeitsgruppen sichergestellt wird.» Zu den Anforderungen gehören hohes Verantwortungsbewusstsein, hohes Qualitätsbewusstsein, selbstständige Arbeitsweise, technisches Verständnis sowie vernetztes Denken und Handeln.

DIE OBJEKTE

Zu betreuen sind folgende Objekte: die Schulanlage Spielmatt (fünf Objekte), der Kindergarten Baumgärtli 6+7, die Schulanlage Gräwimatt mit Aula, Schwimmbad und Zivilschutzanlage, die Sport- und Freizeitanlage Grundmatte, die Mehrzweckgebäude Grundmatte, die Mehrzweckanlage Halldi, das Gemeindehaus Schattdorf und das Feuerwehrlokal. Alle Arbeiten werden aus Gründen der Transparenz und Budgetierung in vier verschiedenen Objektgruppen akribisch rapportiert. «Sehr wichtig ist auch, dass

wir grössere Instandsetzungsarbeiten rechtzeitig mit Kostenangabe anmelden, da diese den ganzen Budgetprozess durchlaufen müssen», erklärt Sepp Herger, Leiter Immobilien und Liegenschaften der Gemeinde Schattdorf.

DIE VIER

Sepp Herger 63. Leiter Immobilien und Liegenschaften der Gemeinde Schattdorf seit vier Jahren. Verbunden mit der Ringerriege Schattdorf. Biken und Skifahren. Gerne beim «Häiwä» dabei und regelmässiger Helfer bei Bekannten auf einer Farm in Kanada.

Sepp Herger 65. Hauswart. Seit 18 Jahren bei der Gemeinde. Hobbys: Landwirtschaft, ein bisschen «Älplä» beim Bruder auf dem Urnerboden und beim Junior auf dem «Gitschiberg». Einst Schwinger, nun Fan des Schwingsports.

Urs Herger. Hauswart, früher Automechaniker, tätig in Zug und Zürich. Seit rund 15 Jahren bei der Gemeinde. Spielte früher Handball. Heute wandern und skifahren, Bewegung in der Natur.

Reto Planzer. Hauswart, früher Plattenleger. Seit eineinhalb Jahren bei der Gemeinde. Hobby: Fussball, war jahrelang beim FC Schattdorf.



Sepp Herger 65, zum Beispiel überwachen und kontrollieren.



Urs Herger, auch mit Fingerspitzengefühl und Verständnis für Vernetzung und Elektronik.



Die Vier, von links: Sepp Herger 63, Leiter Immobilien und Liegenschaften der Gemeinde Schattdorf, Sepp Herger 65, Urs Herger und Reto Planzer.

Foto: ZVG

Wenn Tote plötzlich über die Vergangenheit sprechen

Wer auf einem Friedhof gräbt, muss damit rechnen, auf die Vergangenheit zu stossen. Trotzdem war es eine recht morbide Überraschung, wie viel Vergangenheit bei der Friedhofssanierung in Schattdorf zutage trat.

Es gibt wohl kaum etwas gewöhnlicheres, als auf einem Friedhof ein Loch zu graben. Eher ungewöhnlich ist hingegen, wenn statt eingegraben ausgegraben wird. Im Zuge der Friedhofssanierung von Schattdorf ist aber genau das passiert. Weil bei der Arbeit mit archäologischen Funden zu rechnen war, wurde der Friedhof bereits im Vorhinein sondiert. «Das heisst, dass an drei Stellen mit einem Bagger Schlitze in den Boden gegraben wurden», erklärt Christian Auf der Maur, archäologischer Gutachter der Urner Abteilung Denkmalpflege und Archäologie. Solche Schlitze von etwa 1 auf 2 Metern geben Einblick in das, was bei den Bauarbeiten zu erwarten ist.

Tatsächlich sind Christian Auf der Maur und sein Team auf verputzte Mauern und Mörtelböden gestossen. Überraschend kam das allerdings nicht. «Wir sind natürlich schon davon ausgegangen, dass der Vorgängerbau der jetzigen Kirche da noch irgendwo ist», so Christian Auf der Maur. Was ihn aber überraschte war, dass die Gebäudeüberreste bis zu 1,2 Metern erhalten waren. «Man hat von der alten Kirche bei deren Abbruch 1,2 Meter stehen gelassen, alles ausplanert und die heutige Kirche auf höherem Niveau gebaut», so Christian Auf der Maur. Für die Archäologie ist das ein Glücksfall. So hat man beispielsweise durch Putzfragmente einige Anhaltspunkte zur Ausmalung der alten Kirche, worüber bislang wenig bekannt gewesen war.

HÖCHSTWAHRSCHEINLICH EIN BEINHAUS

Auch mit menschlichen Überresten ist bei Bauarbeiten auf einem Friedhof natürlich zu rechnen. Doch was wirklich zutage trat, sprengte die Erwartungen bei weitem. Zu den gefundenen Gebäude-

überresten gehört nämlich ein Anbau, bei dem es sich höchstwahrscheinlich um ein Beinhaus handelt. Diese These wird gestützt durch Funde grosser Mengen menschlicher Knochen. Mit «Bein» ist nämlich das «Gebein» gemeint. Beinhäuser dienten der Aufbewahrung von Knochen, wenn auf dem Friedhof Platz geschaffen werden musste. Eingeführt wurden Beinhäuser in Zeiten des starken europäischen Bevölkerungswachstums im Spätmittelalter. Erstaunlich am Fund in Schattdorf ist aber die Dichte der Knochen (zwei Schichten) und ihr Alter. Denn die heutige Kirche wurde in den 1730er-Jahren gebaut. Ihre Vorgängerin stammte aber aus dem Mittelalter. Einige der gefundenen Knochen dürften daher weit ins Mittelalter zurückreichen.





Aufnahmen anlässlich der Friedhofsanierung in Schattdorf.



In Uri gab es ursprünglich nur die Pfarreien Altdorf, Bürglen und Silenen und somit auch nur drei Pfarrkirchen. Die anderen Gemeinden hatten lediglich Kapellen. Nur bei Pfarrkirchen durfte man sich aber bestatten lassen. «Für Schattdorf wird die erste Kapelle irgendwo um 1270 erwähnt. Ich gehe davon aus, dass die Leute sich teilweise eben doch schon dort bestatten lassen konnten, bevor Schattdorf 1537 eine eigene Pfarrei wurde», erklärt der Archäologe, der das auch in anderen Urner Dörfern schon angetroffen hat. Beim Bau der heutigen Kirche habe man wohl das Beinhaus abgerissen und die Knochen einfach ausplaniert. Danach habe man bei den weiteren Bauarbeiten in älteren Friedhofsteilen wohl weitere Knochen gefunden und ebenfalls beim bereits abgebrochenen Beinhaus ausplaniert, weil der Boden dort ja nach wie vor geweiht gewesen sei.

Die archäologischen Arbeiten gehen nun im Labor weiter. Wie viele Menschen im Beinhaus gelegen haben, ist noch nicht bekannt. In einem Punkt sind sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aber einig: Gelebt hat keiner mehr. Neue Erkenntnisse werden aber auch bei zukünftigen Bodeneingriffen in und um die Kirche auf jeden Fall zu erwarten sein.

Schulverlegung 6. Klassen Schattdorf in Schüpfheim

MONTAG, 13. SEPTEMBER

Los geht's! Heute haben wir uns voller Aufregung beim Feuerwehrlokal getroffen. Der Car war bereits dort. Einen ersten Halt haben wir in Heiligkreuz gemacht. Dort haben wir einen mehrere hundert Jahre alten Kraftbaum besichtigt und einen Kneipprundweg gemacht. Um Viertel vor zwei trafen wir im Lagerhaus ein und haben unsere Zimmer bezogen. Nach einem Dorf-OL am Nachmittag, um Schüpfheim besser kennenzulernen, hatten wir Zeit für uns.

Man konnte zum Beispiel Fussball oder Tischtennis spielen. Vor dem Abendessen mussten wir den ersten Tagebucheintrag in unser Lernheft schreiben. Anschliessend gab es Ofenkartoffeln mit Rahmschnitzel. Nachdem die Ämtli erledigt waren, fand der Casinoabend der Klasse von Frau Bissig statt. Um 22.00 Uhr war dann Schlafenszeit.

Livio, Gregory und Niklas



Der Kraftbaum



Die Goldgräber

DIENSTAG, 14. SEPTEMBER

Heute Morgen wachten wir mit Musik auf. Die Musik war unser eigenes Lagerlied, geschrieben von Lynn und Julia. Wir machten anschliessend den Spucktest. Danach haben wir den Mittagslunch zubereitet und Frühstück gegessen, bevor wir in Gruppen zu den Biosphären Ateliers gingen. Es gab vier verschiedene Ateliers: *Naturkunst im Lebensraum Moor*, *Kräuter wirken Wunder*, *Steinreich aus dem Bachbett*, *Auf den Spuren der Goldgräber*.

Nach den Ateliers sind wir noch in die Badi in Schüpfheim gegangen. Das Wasser war sehr kalt, aber alle hatten sehr viel Spass. Am Abend gab es feine Spaghetti Carbonara und Bolognese. Die Klasse von Herrn von Rotz hat heute die «Wer wird Millionär» Show vorbereitet.

Leo

ATELIERS:

NATURKUNST IM LEBENSRAUM MOOR

Unsere Gruppe musste heute als erstes los, weil wir den Zug um 07.50 Uhr erwischen mussten. Um 09.15 Uhr trafen wir in Finsterwald ein. Dort wurde uns gezeigt, was es für verschiedene Arten von Moor gibt. Es gibt Flachmoor und Hochmoor. Das war nicht sehr spannend. Dann haben wir aus verschiedenen Steinen selbst Farben hergestellt und daraus ein Bild gemalt. *Mattia, Thierry und Lorik*

KRÄUTER WIRKEN WUNDER

Wir sind heute mit dem Postauto nach Flüeli gefahren. Dort haben wir einen Bauernhof besucht. Wir durften da mit ätherischen Ölen und Kräutern ein fein duftendes Badesalz machen. Später waren wir noch eine Weile auf einem Wasserspielplatz. *Delia und Leonie*

STEINREICH AUS DEM BACHBETT

Wir gingen als erstes nach Hüttlenen, um zur richtigen Stelle zu kommen. Wir haben etwas über Steine gelernt und fingen an, schöne Steine zu suchen. Dann haben wir mit Schleifen begonnen. Es gab 4 Schleifetappen: Normal, fein, feiner und polieren. Am Ende sind wir alle mit schön geschliffenen Steinen zurück zum Lagerhaus gefahren. *Lenja und Ylva*

AUF DEN SPUREN DER GOLDGRÄBER

Wir fuhren mit dem Zug und Bus in ein Dörfchen auf einem Hügel. Oben warteten zwei Leiter/innen auf uns. Bevor es los ging, mussten wir Gummistiefel anziehen. Als wir am Bach ankamen, zeigte unser Leiter, wie man das Gold heraussucht. Wir wuschen das Gold bis wir nicht mehr konnten. Jeder fand etwas. Wir assen am Mittag noch unseren Lunch und machten uns dann auf den Heimweg ins Lagerhaus. *Stefan und Mena*

MITTWOCH, 15. SEPTEMBER

Heute mussten wir nicht so früh aufstehen. Die Lehrer haben uns mit Krügen und Löffeln geweckt. Das war etwas nervig. Eigentlich war der Wandertag angesagt, aber das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. Die Lehrer haben darum die Wanderung gekürzt. Der Weg ging gemütlich der Emme entlang. In zwei Niveaus konnte man unterschiedlich weit gehen. Zum Wurst bräteln trafen wir uns auf einem grossen Waldspielplatz in Schüpfeim.

Der Spielplatz war mega schön: Mit vielen Spielgeräten, einem grossen Grill und einer coolen Seilrutschbahn. Leider erfuhren wir danach, dass die Schulverlegung aufgrund eines Corona-Falles einen Tag früher zu Ende geht. Darum gab es anschliessend einen etwas stressigen Abend, bis wir uns nach einem feinen Z'Nacht bei Dunkelheit auf den Heimweg machten.

Lynn und Julia



Der Essraum



DONNERSTAG 16. UND FREITAG 17. SEPTEMBER

Am Donnerstag mussten wir erst um 9.00 Uhr in der Schule sein. Den ganzen Donnerstag hatten wir dann Zeit die Plakate zu den Kantonen zu gestalten, konnten Spiele zu unserem Lagermotto Schweiz spielen und bereiteten die Ausstellung zur Schulverlegung vor.

Am Freitagnachmittag fand die Ausstellung in der Aula statt. Dort zeigten wir, was wir während dieser Woche alles gemacht haben. Es sind tatsächlich sehr viele Eltern vorbeigekommen. Obwohl wir früher zurückmussten, war die Schulverlegung mega lustig und unvergesslich.

Luna und Shania

Rückmeldungen aus den Tagebüchern zur Schulverlegung

«Ich fand das Lager extrem cool, auch wenn es ohne Handy war.»

«Alle Begleitpersonen waren richtig nett, weil sie auch mit uns gespielt haben.»

«Was an dem Barfussweg cool war, dass die Füsse besser gerochen haben.»

«Die Nächte waren cool, weil wir noch lange miteinander geredet haben.»

«Das ganze Lager war ein tolles Erlebnis, ich werde das nie vergessen. Ich bedanke mich für die tolle Woche und einfach für alles.»

«Mir gefielen die Aktivitäten sehr gut, da sie spannend waren. Beim OL hat man auch Sachen über Schüpfheim gelernt und viel Neues über Schüpfheim erfahren.»

«Der Barfussweg war sehr cool. Das Freibad war nicht so cool, die Rutschbahn war etwa 1 km/h gefahren.»

«Ich war im Goldgräberatelier eingeteilt, das war das Beste im Lager.»

«Das Atelier Kräuter hat mir sehr gefallen. Es roch einfach zu stark in diesem Labor. Am Ende war es mir ein bisschen übel.»

«Die Carfahrt war super. Urs war der beste Chauffeur, den ich je hatte. Die Lehrpersonen mussten immer am Schluss essen, und darum haben sie mir Leid getan.»

«Das nächste Mal könnte man das Taschengeld erhöhen. Ein Kompliment an die Lehrer, die uns begleitet haben. Die Vorhersage, dass das Lager zu neuen Freunden verhilft, hat bei mir eingesetzt.»

«Am besten fand ich ganz sicher das Essen, es war so lecker!»

«Das nächste Mal könnte man wenns geht etwas mehr Freizeit geben.»

«Am besten waren die Zimmer, die Gspändli im Zimmer waren super. Wenn jemand Heimweh hatte, waren alle hilfsbereit. Ich wollte eigentlich die letzte Nacht durchmachen, das konnten wir leider nicht mehr.»

«Am ersten Tag haben wir einen Casino-Abend gemacht. Ich war Spielleiter im Roulette. Es war lustig zu sehen, wie die einen ihr ganzes Spielgeld verzockt haben.»

Wege, die Geschichten erzählen

Zum Beispiel der «Liächt- und Schättä-Wäg». So heisst der erlebnisreiche Spazier- und Kulturweg, der von der Talstation der Haldi-Luftseilbahn bis zum Pulverturm führt. Er ist dem verstorbenen Dichter Ruedi Geisser gewidmet.



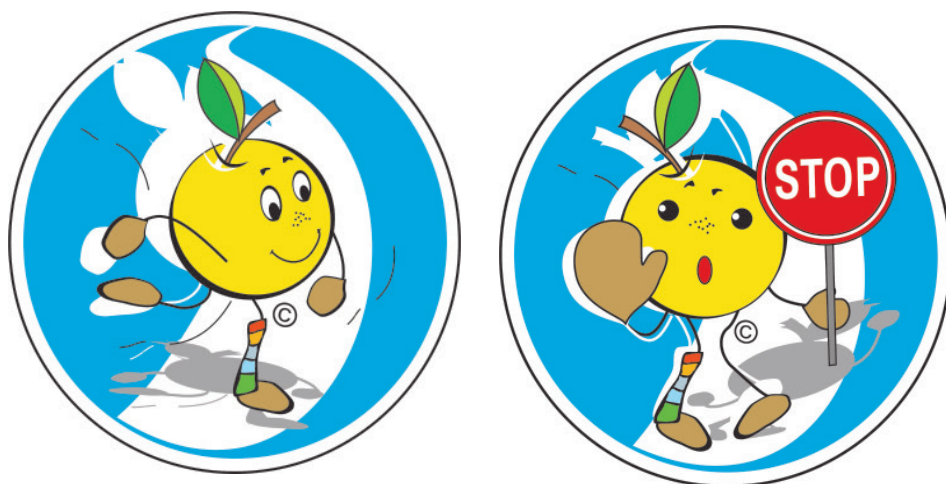
Künstlerin Doris Zraggen

In der Dorfkernzone von Schattdorf wurde 2019 eine bereits beliebte Spazierstrecke aufgewertet und zu einem barrierefreien Erlebnis für alle entwickelt. Der Weg führt von der Talstation Haldi via Dorfbachstrasse, Spielmatt und Bötzingen bis zum Pulverturm. Anfänglich dienten Bodenmarkierungen Kindern als Motivations- und Haltemarkierungen. Sie fielen dem Vandalismus zum Opfer. Daher waren kleine Tafeln aufgestellt worden. Aber auch diese hatten keine Ruhe und wurden teilweise entwendet. Und mit der Corona-Krise fiel der «Liächt- und Schättä-Wäg» in einen Dornröschenschlaf.

In diesem Herbst werden sämtliche Schilder erneuert und mit neuen Wegweisern ergänzt. Sie nehmen Bezug auf die Umgebung und vermitteln auf spielerische Art spannendes Wissen zur Geschichte, zur Kultur und zum Brauchtum der Gemeinde. So freuen sich der Gemeinderat sowie die Tourismus-, Freizeit- und Kulturkommission, wenn dieser «Liächt- und Schättä-Wäg» wieder rege begangen wird.

NÄCHSTE WEGETAPPE AUF DEM HALDI

Nun wird eine zweite Wegetappe auf dem Haldi realisiert. Die farbigen Sujets dienen Kindern beim Spazieren als Motivations- und Haltemarkierungen. «Bis deet chasch gah, de muesch wieder stah.» Sie wurden von Doris Zraggen gestaltet und leisten einen positiven Beitrag zu einer noch sichereren Bewegung unserer Kinder im öffentlichen Raum. Spielplätze sind eingebunden. Den Erwachsenen vermittelt ein Infoblatt spannendes Wissen zu Geschichte, Kultur und Brauchtum. Auf dem Haldi be-



gleiten die farbigen Sujets die Spaziergängerinnen und Spaziergänger, Familien mit Kindern von der Bergstation bis zum Rastplatz Süessberge.

Schattdorf bietet als familienfreundliche Gemeinde tolle Wege und Spielplätze. Weitere Wegetappen, beispielsweise verbunden mit dem Sinnespfad der Stiftung Behindertenbetriebe Uri (SBU), sind geplant. Sara Fedier, Mitglied der Tourismus-, Freizeit- und Kulturkommission: «Wir denken an den wachsenden Anteil der Bevölkerung 60+ und an die Gefahr im Langsamverkehr durch die zunehmende Mobilität. Sichere Wege und Zeit für Begegnungen gewinnen an Bedeutung.» Der «Läicht- und Schättä-Wäg» kann im übertragenen Sinne der Bedeutung an sonnigen und auch weniger sonnigen Tagen begangen werden. Er verbindet Geschichte und Kultur von Schattdorf und erinnert an Ruedi Geisser, an sein Buch «Läicht und Schättä», illustriert von Pierino Baldelli.

KÜNSTLERIN DORIS ZGRAGGEN

Doris Zraggen Zurfluh aus Schattdorf, wohnhaft in Attinghausen, arbeitet seit 2003 unter anderem als selbständige Kinder- und Jugendbuchillustratorin und Autorin. In ihrem Verlag Dori Art veröffentlicht sie Kinder- und Jugendbücher. Sie erarbeitet auch Werbemal- und Produktemalbücher sowie Malbücher für die frühe Berufsbildung und den Tourismus. Doris Zraggen illustriert auch für verschiedene Firmen, Verbände und Organisationen in der ganzen Schweiz. Bereits veröffentlichte Bücher sind beispielsweise: «Gwärbli in Uri», «Gwärbli in der Schweiz», «Gwärbli baut ein Haus», «Lea und Luca bauen» realisiert für den Verband Infra Suisse), das Kinderbuch «Die In.genieure» oder das Jugendbuch «Gestalte die Welt von morgen mit...». Sie hat Werbemalbücher für grosse Schweizer Firmen veröffentlicht (Electrolux, Sanitas Troesch, HGC, Bucherer und viele andere). Man findet von Doris Zraggen, Künstlername Dori Art, an vielen Orten auch Kunstbilder, so zum Beispiel im Staatsarchiv Uri und im Gemeindehaus Schattdorf.



DigiTax Uri ist auf der Zielgeraden

Das sind erfreuliche Neuigkeiten. Urnerinnen und Urner können im nächsten Jahr für die Steuerperiode 2021 das erste Mal ihre private Steuererklärung komplett elektronisch ausfüllen und einreichen, wie die Finanzdirektion Uri mitteilt.

Bei der kantonalen Volksabstimmung im Herbst 2019 wurde mit dem deutlichen Ja-Stimmenanteil das grosse Bedürfnis für eine digitale Steuererklärung bestätigt. Der Kanton Uri vertraut auf eine bereits in anderen Kantonen erprobte Software, die allen Steuerzahlerinnen und -zahlern erhebliche Vorteile gegenüber der heutigen Excel-Steuererklärung bringen wird:

- Die Steuererklärung, inklusive Belege, kann vollständig und effizient elektronisch eingereicht werden. Es ist kein Ausdruck von Unterlagen mehr notwendig.
- Automatische Berechnungen, Plausibilisierungen und Hilfetexte unterstützen die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler optimal beim Ausfüllen.
- Die Stammdaten werden automatisch eingetragen. Ab dem zweiten Betriebsjahr werden zudem auch die Vorjahresdaten automatisch übernommen, sodass nur noch die jeweiligen Werte angepasst werden müssen (zum Beispiel Bankkonti und Liegenschaften).
- Steuererklärungen aus dem aktuellen Jahr und den Vorjahren können schnell und einfach über die neue Lösung einsehen und falls gewünscht als PDF lokal abgespeichert werden.
- Die elektronische Steuererklärung erfüllt die heutigen Ansprüche an Datenschutz und Datensicherheit vollumfänglich. Der Zugang zur Software ist mit Benutzernamen, Passwort und einem SMS-Code abgesichert.

Damit die Steuererklärung 2021 online ausgefüllt werden kann, muss nichts Weiteres unternommen

werden. Steuerzahlerinnen und Steuerzahler erhalten Anfang 2022 statt die Steuererklärungsformulare neu ein Schreiben, das alle notwendigen Informationen (wie zum Beispiel den persönlichen Zugangscode) beinhaltet.

Das Gemeindesteueramt und die Projektleitung motivieren die Schattdorferinnen und Schattdorfer, die Steuererklärung zukünftig online einzureichen. Damit profitieren sie wie auch die Verwaltung von den digitalen Möglichkeiten und den sich daraus ergebenden Vorzügen sowie Effizienzsteigerungen.

In Zusammenarbeit mit der Projektleitung werden wir Sie bei der Umstellung auf die neue Lösung nach Möglichkeit persönlich unterstützen.

Gemeindesteueramt Schattdorf

Termine

Gemeinde Schattdorf, Gemeindeversammlung

29. November 2021, 19.30 Uhr
Aula Gräwimatt

Senioren-Mittagtreff

16. Dezember 2021, 11:15 Uhr
Restaurant «54» Hochgenuss, Sisag

Senioren-Mittagtreff

20. Januar 2022, 11.15 Uhr
Restaurant SBU

Elternzirkel, Fasnachtsnachmittag

9. Februar 2022, 13.15 Uhr
Pfarreizentrum Schattdorf

Gemeinde Schattdorf, Gemeindeversammlung

25. April 2022, 19.30 Uhr
Aula Gräwimatt

50 Jahre Musikverein Haldi

6./7. Mai 2022
Haldi

Katzenmusikgesellschaft, Sommerfest Schattdorf

11./12 Juni 2022
Grundmatte, Schattdorf

Der Bereich Bau, Raum und Infrastruktur ist verantwortlich für die Planung, den Bau, den Unterhalt und den Betrieb der Immobilien und Infrastrukturen der Gemeinde Schattdorf. In der Abteilung Immobilien und Liegenschaften suchen wir per 1. Januar 2022, als Nachbesetzung, zwei TeilzeitmitarbeiterInnen als

REINIGUNGSKRAFT IMMOBILIEN UND LIEGENSCHAFTEN (CA. 25-30 %)

IHRE AUFGABEN:

Als TeilzeitmitarbeiterIn im Stundenlohn helfen Sie hauptsächlich mit bei der Unterhaltsreinigung von Schul-, Schwimmbad- und Sportanlagen sowie Mehrzweckgebäuden. Das Arbeitspensum für die Unterhaltsreinigung während dem Schulbetrieb umfasst ca. 14 Stunden pro Woche.

Während den Schulferien benötigen wir Ihre Mitarbeit bei der Fenster- und Grundreinigung in den zugewiesenen Gebäuden und Anlagen. Die Fenster- und Grundreinigungsarbeiten in den Schulferien belaufen sich auf ca. 150 Stunden im Jahr.

Sie helfen auch mit bei Dienstleistungsarbeiten für die Schule, Vereine, Behörden und Organisationen sowie bei diversen Anlässen.

IHR PROFIL:

- Freude an Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten
- Praktische Erfahrung im Bereich Reinigung/Unterhalt von Vorteil
- Flexibel, Mobil
- Hohes Qualitäts- und Verantwortungsbewusstsein
- Gute Deutschkenntnisse
- Gute körperliche Konstitution

WIR BIETEN:

- Zeitgemässe Arbeits- und Anstellungsbedingungen
- Angenehmes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Ein vielseitiges Arbeitsgebiet
- Eine moderne Infrastruktur

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (mit Foto) an josef.herger@schattdorf.ch oder per Post an Josef Herger, Leiter Immobilien und Liegenschaften, Gemeinde Schattdorf, Dorfplatz 1, 6467 Schattdorf. Für Fragen und Auskünfte steht Ihnen Herr Josef Herger unter der Telefonnummer 079 565 67 45 gerne zur Verfügung.

Personelle Wechsel bei der Gemeinde Schattdorf

Eintritt

Ab dem 1. Dezember 2021 verstärkt Lorena Tresch die Abteilung Bau, Raum und Infrastruktur. Sie wird das Bausekretariat und die Baukommission tatkräftig unterstützen. Lorena Tresch ist verheiratet und Mutter zweier Töchter. Die Freizeit verbringt sie gerne mit ihrer Familie, liest, wandert und reist gerne. Wir freuen uns, Lorena Tresch bei uns im Team zu haben, und wünschen ihr einen guten Start.

.....

Austritte

Emine Kizilkaya	per 31.12.2021
Erika Zraggen	per 31.12.2021
Jolanda Stampfli	per 31.12.2021
Fidan Teke	per 31.01.2022

.....

Neuanstellungen Schule Schattdorf

Simone Gnos	per 01.08.2021
Barbara Herger	per 01.08.2021
Michèle Imholz	per 01.08.2021
Sigrid Deplazes	per 01.08.2021
Sandra Huber	per 01.08.2021
Nathalie Betschart	per 01.08.2021
Antonia Furger	per 01.08.2021
Céline Schillig	per 01.08.2021
Fabiana Cathry	per 01.08.2021
Petra Luginbühl	per 01.08.2021
Sabin Arnold	per 01.08.2021

.....

IMPRESSUM

Herausgeber: Einwohnergemeinde Schattdorf

Verantwortlich: Daniel Münch

Auflage: 2700 Exemplare

Redaktion: Büro für Text GmbH

Texte: Erich Herger, Matthias Furger, Rolf Zraggen, Helen Furrer, Julia Zurfluh, Schülerinnen und Schüler der 6. Primarklassen aus Schattdorf, zvg

Bilder: Erich Herger, Matthias Furger, Doris Zraggen, Marlis Zurfluh, zvg

Titelbild: Sicht auf Kirchturm und Schwarz Grat vom frisch sanierten Schattdorfer Friedhof aus.

Design: HI Schweiz AG

Druck: Druckerei Kuster, Schattdorf

Zustellung: Haushaltungen der Gemeinde Schattdorf

.....